

Einsatzversorgung in der österreichischen Armee

Autor(en): **Albrecht**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **54 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-518855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Blick über die Grenze:

(Red.) Wir versprechen unsern Lesern in der Juli-Ausgabe einen legalen Blick über die Grenze. Die Kontakte schufen wir von Redaktion zu Redaktion. Den sehr umfangreichen und aussagekräftigen Artikel schrieb Oberstlt a D Albrecht von der Operationsabteilung des Bundesministeriums für Landesverteidigung in Wien für uns. Er befasst sich in der österreichischen Armee als sehr kompetenter Offizier mit den logistischen Problemen. Deshalb

stellen wir seine umfangreiche Arbeit gerne in zwei Nummern vor.

In diesem ersten, eher allgemein gehaltenen Teil stellt Oberstlt Albrecht die Grundsätze der Versorgung dar, während er im zweiten Teil konkret die Versorgungseinrichtungen und Versorgungsfunktionäre in Einheit und Bataillon aufzeigt. Auf alle Fälle danken wir Oberstlt Albrecht sehr für seinen Artikel.

Einsatzversorgung in der österreichischen Armee

A. Grundsätze der Versorgung

1. Auf Grund der überragenden Stoss- und Abriegelungskapazität der Erd- und Luftstreitkräfte eines Aggressors ist eine möglichst hohe Versorgungsselbständigkeit aller Kräfte anzustreben. Dies bedeutet, dass die eingesetzten Kräfte über hohe Bestände an Versorgungsgütern verfügen müssen, um während des Gefechts Transporte über grössere Entfernungen entbehren zu können. Dieses Ziel wird entweder
 - durch ein System von bereits im Frieden errichteten und befüllten Versorgungslagern im voraussichtlichen Einsatzraum oder
 - durch zeitgerechtes Bereitstellen dieser Versorgungsgüter in Versorgungspunkten im Einsatzraum der Truppe erfolgen.

Über eine weitgehende Dezentralisierung hinaus werden Versorgungseinrichtungen für Munition und die Sanitätsversorgung geschützt anzulegen sein. Das Bereitstellen der Versorgungsgüter kann auch Teil des Versorgungsaufmarsches sein. Auf Grund des Kriegsbildes ist eine Bereitstellung von Versorgungsgütern im Einsatzraum der Kräfte erforderlich. Auch infolge der oft gegebenen Nähe zur Staatsgrenze und damit verbundenen niedrigen militärischen Vorwarnzeit sowie der Kampfführung ist eine weitverzweigte und rasche Bereitstellung dieser Versorgungsgüter bis zur

Teileinheit erforderlich; dies führt uns bereits zum zweiten Grundsatz.

2. Im allgemeinen werden versorgungsmässige Vorbereitungen vor dem Einsatz in umfangreicherem Ausmass durchzuführen sein, als dies bisher der Fall war. Dies ist bedingt durch die weitgehend dezentralisierte Bereitstellung der Versorgungsgüter und des damit verbundenen höheren Aufwandes an Mittel. Der Zeitbedarf soll nicht länger sein als für die übrigen Mobilisierungsvorbereitungen des Verbandes. Für mobile Kräfte kommt auf Grund der verschiedenen möglichen Einsatzräume — abhängig vom jeweiligen Bedrohungsfall — nur ein zeitgerechtes Bereitstellen der Versorgungsgüter in Versorgungspunkten im Einsatzraum in Frage. Die friedensmässige Lagerung der Versorgungsgüter für diese Kräfte hingegen wird vor allem in und nahe dem Basisraum erfolgen.

3. Eine vermehrte Einbindung und Abstimmung mit den nichtmilitärischen Bereichen der Landesverteidigung wird vor allem auf dem Gebiet der Versorgung erforderlich sein, weil viele Versorgungsgüter und Versorgungseinrichtungen in zivilen wie in militärischen Bereichen verwendet werden. Insbesondere trifft dies zu für

- die militärmedizinische Versorgung (Sanitätsversorgung),

- die Versorgung mit Wirtschaftsgütern, vor allem mit Verpflegung, Trinkwasser, Feldpost und Geldversorgung und
- die Feldinstandsetzung

soweit ähnliches Gerät im militärischen und zivilen Bereich verwendet wird.

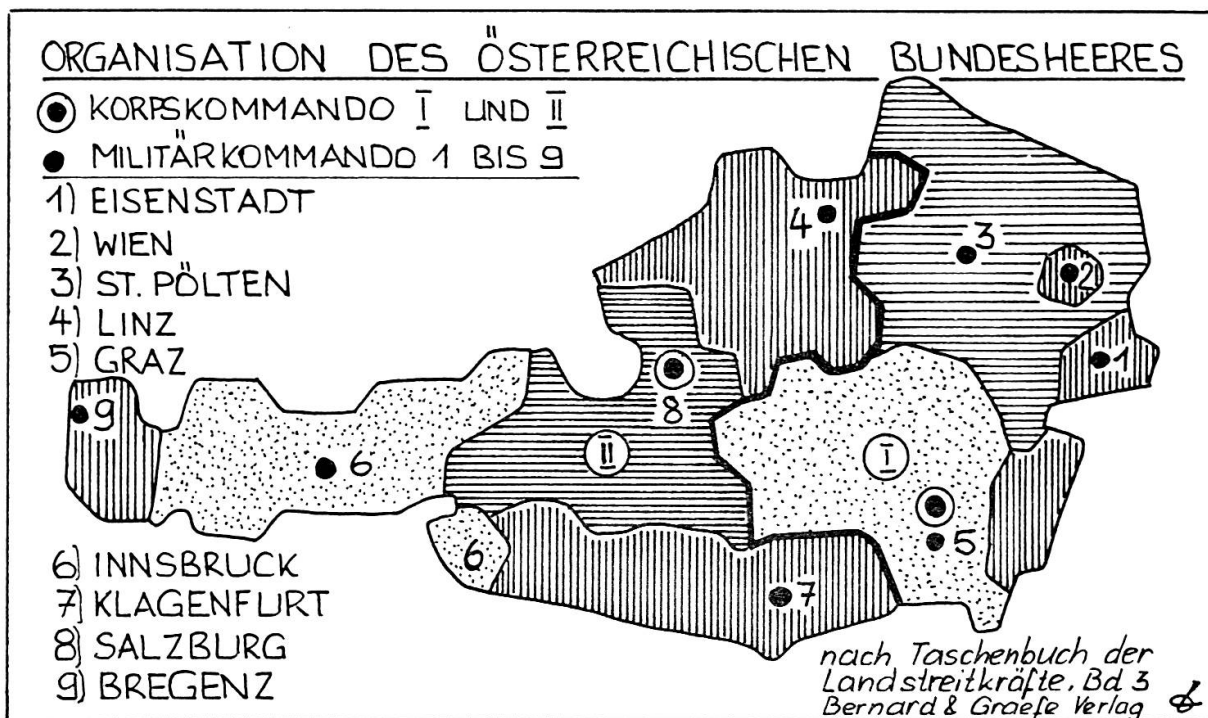
Dabei muss bei grundsätzlicher gegenseitiger Inanspruchnahme das Ausmass der Nutzung der beidseitig vorhandenen Mittel in Form einer jeweils anzustellenden konkreten Prioritätsreihung ange stellt werden. Von einem Vorrang der militärischen Bedürfnisse bei den Ein satzvorbereitungen im Frieden ist dabei auszugehen. Eine gemeinsame Nutzung z. B. der Vorräte durch zivile und mili tärliche Bedarfsträger wird oft der Fall sein.

4. Infolge des Kampfs- und Gefechts bildes werden vor allem im Falle einer Gesamtbedrohung viele Verbände des Bundesheeres mit einer kürzeren Kampf dauer zu rechnen haben, weil je nach Ausmass der überlegenen Zahl und Waffentechnik eines Aggressors mit hohen Personal- und Materialverlusten zu rech-

nen sein wird. So halten z. B. sowjetische Operationsunterlagen für Offensivopera tionen Personal- und Materialverluste von mehr als 35 % in 48 Stunden indirekt für möglich, wobei die davon betroffenen Kräfte ihren Kampfwert verlieren. Das bedeutet für Kräfte des Bundesheeres, dass in Kampfverfahren und Kampfarten, die einem Aggressor den vollen Einsatz seiner quantitativen und qualitativen Überlegen heit erlauben, mit noch höheren Verlusten zu rechnen sein wird.

Die tatsächliche Kampfdauer, die je nach Operationsraum unterschiedlich lang zu veranschlagen sein wird, hat somit bedeu tende Auswirkungen auf Umfang und Lage der Versorgungseinrichtungen.

Der kürzeren Kampfdauer der Kräfte des Bundesheeres könnte am besten durch Bereitstellen umfangreicher Reserven begegnet werden. Die höhere Qualität und Quantität der Kräfte des Aggressors kann nur in sehr geringem Ausmass durch logis tische Massnahmen, wie z. B. Bereitstellen höherer Munitionsmengen, ausgeglichen werden.



Wir vergleichen

(Alle Angaben über die beiden Armeen stammen aus dem «Taschenbuch der Landstreitkräfte», Band 3, Verlag Bernhard & Graefe, München, völlig neu bearbeitete Aufl. 1978)

Schweiz

Oesterreich

41 293 km²

Grösse

83 849 km²

6 600 000

Einwohner

7 525 000

57 775 km

Strassen

92 125 km

5 079 km

Eisenbahn

5 933 km

Milizarmee mit allgemeiner Wehrpflicht
118 Tg RS (Grundwehrdienst)
213 Tg Wehrübungen (WK)
total 12 Mt

Milizarmee mit allgemeiner Wehrpflicht
6 Mt Grundwehrdienst
60 Tg Truppenübungen
total 8 Mt

Landstreitkräfte

5 500 Berufsmilitärpersonen
34 000 Dienstpflichtige
520 000 Reservisten

Landstreitkräfte

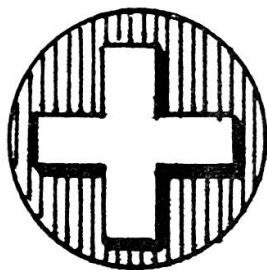
10 000 Berufssoldaten und Soldaten auf Zeit
23 000 Wehrpflichtige
11 000 Mann Gendarmerie

12 Divisionen 17 Brigaden
6 Territorialzonen 27 Fliegerstaffeln
(300 Flz, 3 Transporter, 100 Heli)

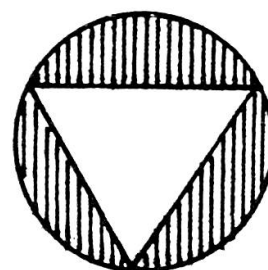
1 Division 3 Pz Gren Brigaden
8 Landwehrbrigaden 12 Landwehrregimenter
1 Fliegerdivision
11 Staffeln (34 Flz, 74 Heli, 14 Transp)

Gesamtstärke nach Mobilmachung:
586 000 Mann
ausgebildete Reservisten:
700 000 Mann

Gesamtstärke nach Mobilmachung:
150 000 Mann
ausgebildete Reservisten:
850 000 Mann



Hoheitszeichen
(beide rot/weiss)



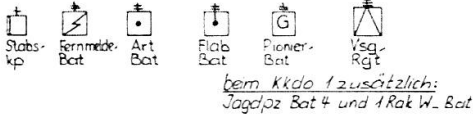
ÖSTERREICHISCHE ARMEE

(nach Taschenbuch der Landstreitkräfte, Band 3, Signaturen den unseren angeglichen)

a) Armeetruppen (u.a.) dem Armeekommando unstell



b) Korpstruppen dem Korpskommando unstell



c) Militärkommando

Es ist territoriale Kdo.-Behörde und Führungsstab der Landwehr

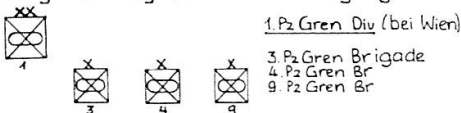
Es regelt → Ergänzungswesen, Mobilmachung, militärische Raumordnung, den Ausbau der Landesbefestigung, den Kulturgüterschutz.

Es sorgt → für Organisation, Ausbildung, Ausrüstung und Bewaffnung all' seiner unterstellten Trp

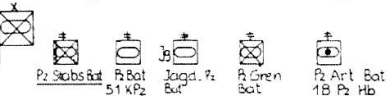
Im Einsatz ist es für Führung und Versorgung dieser Trp verantwortlich

d) Bereitschaftstruppe (15 000 Mann?)

für Sicherungsaufgaben, kann im Alarmfall sofort eingesetzt werden (Berufs-Sat. Längerdienende) sie stützen sich ab auf bestehende Vsg-Einrichtungen, benötigen deshalb nur wenig Vsg-Einheiten.

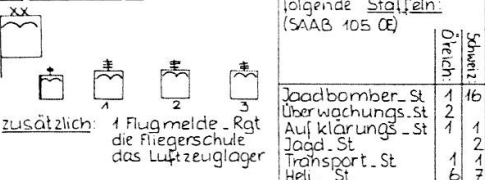


Eine Panzergrenadierbrigade umfasst folgende 5 Bat



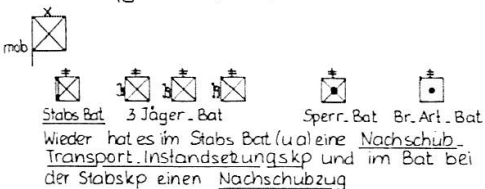
Im Pz Stabs Bat der Brigade gibt es eine Nachschub-Transport- und Instandsetzungskompanie, in den andern Bat einen Wirtschafts-, Instandsetzungs- und Nachschub-Transportzug

e) Luftstreitkräfte:



f) Landwehr

Im Mobilmachungsfall wird in jedem Militärkommandobereich (mit Ausnahme von Vorarlberg) eine mobile Landwehrbrigade aus Ausbildungsverbänden aufgestellt. (total 8)



g) Raumgebundene Landwehr

Se wird ebenfalls im Mobfall aufgestellt. Ende 1977 bestanden 8 Rgt Stäbe. Diesen sind unterstellt 2-4 Jäger-Bat, 1 Rgt Stabskp, 1 Pz Jkp und eine Pionier-Kp.

Der Vollständigkeit halber seien erwähnt: je 1 Stabs-Bat pro Militärkommando bei Mob.

Sperrtruppen

Wach-Kp bei den territorialen Trp - Objektschutz

Garde-Bat (in Wien)

Jäger-Bat 4 → UN-Trp

B. Versorgung in einer Schlüsselzone

Als Teil des statischen Elementes in dem Kampf in einer Schlüsselzone verteidigen Landwehrbataillone und Jägerbataillone in Schlüsselräumen, die meist von Kräften in Stärke eines Bataillons oder Regiments verteidigt werden. Schlüsselräume sind entscheidende Geländeteile in einer Schlüsselzone, die wesentliche Bewegungslinien innerhalb dieser Zone sperren. Dieser taktisch zusammengehörende Geländeteil wird durch entsprechende Vorsorgen, wie Feste Anlagen usw., mit der erforderlichen Einsatzinfrastruktur überzogen. In Schlüsselräumen eingesetzte Kräfte haben einen Verteidigungsauftrag. Einen Teil des beweglichen Elementes bilden mechanisierte Gegenangriffskräfte sowie die in Einsatzzonen innerhalb der Schlüsselzone eingesetzten Jagdkampfkkräfte. Gegenangriffskräfte werden oft bis zur Teileinheit aufgeteilt, in Verfügungsräumen für Gegenangriffe gegen mechanisierte Feindkräfte, die zwischen oder bei/nach überwinden von Schlüsselräumen angreifen, bereitgehalten. Das Zusammenführen der Gegenangriffskräfte erfolgt vor Aufnahme des Gefechtes mit dem Feind. Nach erfolgtem Einsatz werden Ausweichverfügungsräume bezogen. In vorwiegend bedecktem Gelände werden auch ungepanzerte infanteristische Gegenangriffskräfte eingesetzt werden können.

Durch Konzentrierung starker eigener Kräfte in dem «Abwehredispositiv» einer Schlüsselzone wird einem Aggressor die volle Anwendung seiner an Zahl und Qualität überlegenen Waffensystem ermöglicht. So bewirken z. B. die Fortschritte im Bereich der konventionellen Artillerie, wie Bodenabstandszünder, rasche Auswertung und Übermittlung der Beobachtung sowie die moderne Feuerleitung eine starke Erhöhung der Personalverluste ungeschützter Kräfte. Sie müssen daher

- bei statischem Einsatz in Schlüsselräumen weitestgehend aus Festen Anlagen und eingedeckten Feldbefestigungen kämpfen und auch über dementsprechend geschützte Versorgungselemente sowie

- bei mobilem Einsatz mechanisierter Gegenangriffskräfte über ebenso geschützte und mobile Versorgungsteile

verfügen, um weitestgehend vor der überwältigenden feindlichen Waffenwirkung geschützt zu sein.

Der Abwehrkampf in einer Schlüsselzone wird durch einen hohen Verbrauch an Munition, Sperrmitteln und Sanitätsmaterial gekennzeichnet sein. Eine diesbezügliche Bedarfsdeckung in der Schlüsselzone für die gesamte, geplante Kampfdauer ist vorzusehen. Die ebenfalls zu erwartende, starke Luftüberlegenheit eines Aggressors beeinflusst vor allem Versorgungstransporte stark. Dies bedingt eine weitestgehende Auslagerung von Versorgungsgütern in den Einsatzräumen der kleinen Verbände sowie das Durchführen erforderlicher Transporte ausschliesslich in Zeiträumen und bei Wetterlagen, bei welchen mit dem Einsatz feindlicher Fliegerkräfte eher nicht zu rechnen ist.

Grundsätze der Versorgung in einer Schlüsselzone

Die Versorgung der in jedem Bedrohungsfall in der Schlüsselzone verbleibenden Kräfte, also Jagdkampfkräfte, Sperrkräfte und sonstige für Führung, Versorgung und übrige Aufgaben erforderliche Kräfte, erfolgt durch bereits im Frieden errichtete und befüllte Lager und sonstige Einrichtungen in den Einsatzräumen der Verbände. Diese werden geschützt angelegt und mit den für die beabsichtigte Kampfdauer erforderlichen Versorgungsgütern befüllt, wobei ein disponierbarer Reservebestand an Versorgungsgütern auf mittlerer Ebene der in der jeweiligen Schlüsselzone führenden Kommanden bereitzuhalten sein wird.

Für die mobilen und sonstigen raumbundenen Kräfte (Landwehrebataillone), die in einer Schlüsselzone eingesetzt werden können, werden Versorgungsgüter und Versorgungsdienste zeitgerecht vor Aggressionsbeginn in die Schlüsselzone und Schlüsselräume zugeführt bzw. in diesen bereitgestellt. Zwischenebenen sind dabei, wo immer möglich, zu übersprin-

gen, indem Versorgungsgüter direkt zum Bedarfsträger (Bataillons-Versorgungspunkt, schwere Waffenstellung) gebracht werden. In der Regel wird das in der Schlüsselzone führende Kommando, meist ein Brigadekommando, zur Versorgung der Kräfte einen Zonenversorgungsraum bilden, der – ausgenommen die Sanitätsversorgung – alle Versorgungspunkte und Einrichtungen der Brigade umfasst. Es muss allerdings dabei bedacht werden, dass die Grösse der Versorgungspunkte zur Bereitstellung der Mengenversorgungsgüter auf die Bestände bei den kleinen Verbänden und auf den Grundauftrag der Kräfte in der Schlüsselzone abgestimmt ist. Meist werden die Bestände auf Brigadeebene der gezielten Abdeckung des Bedarfes an Versorgungsgütern, die nur in geringer Menge vorhanden sind, sowie dem Ersatz von durch Feindeinwirkung ausgefallenen Versorgungsgütern dienen.

Eine konkrete Schlüsselzone weist im allgemeinen eine von einer anderen erheblich differierende Gelände- und Infrastruktur auf. Es ist Aufgabe der Versorgungsführung in diesem Raum diese Faktoren entsprechend zu bewerten und die Organisation des Ablaufes und des Aufbaues der Versorgung mit den Gegebenheiten eng abzustimmen. Dementsprechend sind auch die in einer Schlüsselzone eingesetzten Versorgungskräfte nach Art und Stärke den jeweiligen Verhältnissen und eingesetzten Kräften anzupassen.

Erforderliche Versorgungspunkte usw. werden im Frieden erkundet, festgelegt und entsprechend vorbereitet.

Vor Aggressionsbeginn befüllen bzw. errichten Versorgungsdienste der oberen Führung oder Heeresversorgungstruppen diese Einrichtungen, die in weiterer Folge von den Versorgungstruppen des grossen Verbandes betrieben werden.

Die Transportentfernung von den Einrichtungen auf Ebene der Schlüsselzone zu den Einsatzräumen der kleinen Verbände soll maximal 20 km betragen. Ähnlich wie bei Anlegung der Zugs-Versorgungspunkte für Jagdkampfkräfte, werden auch hier gleiche Munitionsarten auf



Die Zubereitung der Verpflegung erfolgt durch den Wirtschaftszug des Bataillons unter Ausnützung der zivilen Infrastruktur.
Im Vordergrund eine Kochkiste, die gleichzeitig zum Transport warmgehaltener Speisen dient.



Das Bundesheer verfügt über keine Bäckereikompagnien und bezieht das Brot von zivilen Händlern. In der Mob-Verpflegung ist Dosenbrot vorhanden.
Rechts im Vordergrund sind zwei Essensträger à 14 Liter, im Hintergrund zwei mobile Feldküchen zur selbständigen Getränke- und Verpflegungszubereitung auf dem Gefechtsfeld zu sehen.

mehrere Stapel innerhalb eines Versorgungspunktes verteilt um bei entsprechender Feindeinwirkung nicht eine Munitionsart auf einer Ebene zur Gänze zu verlieren.

Der Ablauf des Herstellens der Abwehrbereitschaft der Kräfte einer Schlüsselzone erfolgt derart, dass Versorgungskräfte in die jeweiligen Einsatzräume zuerst einfließen, um von Anfang an einen möglichst reibungslosen Versorgungsablauf sicherzustellen.

In die Schlüsselräume sind Versorgungswege, solange es die taktische Lage erlaubt, offen zu halten, um einerseits Verwundete einer baldigen Sanitätensversorgung und andererseits instandsetzungswürdiges Material der schweren Feldinstandsetzung zuführen zu können.

Zur Sicherstellung einer verzugslosen Verbindung ist ein Fernsprechnetzz von Versorgungsführenden der Kräfte der Schlüsselzone zu den Versorgungsgefechtsständen der kleinen Verbände sowie den Jagdkampfteinheiten zu errichten und zu betreiben.

Die bereits in Friedenszeiten zu treffenden Vorbereitungen werden vor allem umfassen:

- Abstimmung der Nutzung der zivilen Infrastruktur mit den übrigen Bedarfsträgern (dazu ist in letzter Konsequenz eine Neuregelung der «Nutzungs- und Duldungsrechte» erforderlich, da es nicht angeht, letztlich im Kriegsfall auf den guten Willen des jeweils Verfügungsberechtigten angewiesen zu sein!);
- fernmeldemässige Vorbereitungen in Zusammenarbeit mit der österreichischen Post- und Telegraphenverwaltung;
- Errichten geschützter Versorgungseinrichtungen, soweit passende zivile Einrichtungen nicht nutzbar sind;
- Errichten der Versorgungslager für die in jedem Fall in der Schlüsselzone verbleibenden Kräfte;
- Vorbereitung der erforderlichen Versorgungsräume;

- Festlegung der jeweiligen Sanitätsorganisation für die Kräfte in der Schlüsselzone;
- laufendes Durchführen von Einsatzübungen der Versorgungskräfte in der Schlüsselzone.

Die Erstausrüstung, mit der ein erster Bedarf an Versorgungsgütern aller Art abgedeckt werden soll, wird innerhalb der kleinen Verbände mobil mitgeführt. Dabei wird unter Erstausrüstung jene Menge an Versorgungsgütern verstanden, die im allgemeinen aus Kampfanteil und Kolonnenanteil besteht und einen kleinen Verband befähigt, einen Auftrag bis zum Wirksamwerden der Anschlussversorgung durchzuführen. Der Kampfanteil ist dabei jener Teil der Erstausrüstung der unmittelbar innerhalb der Einheit zur Verfügung steht. Der Kolonnenanteil hingegen ist jener Teil der Erstausrüstung, der dem Versorgungsführenden im kleinen Verband unmittelbar – als Reserve – zur Verfügung steht.

Im Schlüsselraum

Die Menge an Versorgungsgütern sowie die Versorgungseinrichtungen der Schlüsselraumkräfte sind so zu bemessen, dass eine maximale Unabhängigkeit vom weiteren Nachschub gewährleistet ist. Das bedeutet, dass die Vorräte auf die beabsichtigte Kampfführung abgestimmt, für beispielsweise sechs Kampftage reichen. Alle Versorgungsgüter sind auf denselben Zeitraum zu bemessen und bereitzustellen für manche Güterarten allerdings nicht auf dieser Ebene, wie z. B. Ersatzteile und Sanitätsmaterial. Als Reserve unmittelbar zur Verfügung des Versorgungsführenden können zur Beseitigung von Versorgungsengpässen ein bis zwei Tagesverbräuche, bezogen auf alle Versorgungsgüter verfügbar gehalten werden.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, Bestände an Versorgungsgütern zu Sperrbeständen zu erklären, auch wenn diese im Verantwortungsbereich des untergebenen Kommandos lagern. Ein Sperrbestand ist eine bestimmte Menge eines Versorgungsgutes, die erst nach Freigabe

durch den Kommandanten derjenigen Führungsebene, die den Sperrbestand verfügte, verbraucht werden darf.

Auf Ebene kleiner Verband und Einheit sind deshalb Versorgungspunkte im Schlüsselraum zu errichten und zu betreiben. Alle Versorgungspunkte bilden den Versorgungsraum. Diese Versorgungspunkte sind dabei unter dem Gesichtspunkt geringster Transportentfernung anzulegen. Das Zuschicken zu den Bedarfsträgern (Einheiten, Waffenstellungen) erfolgt durch Transportmittel des kleinen Verbandes. Die Ausdehnung des Versorgungsraumes in einen Schlüsselraum kann bis zu einem Quadratkilometer betragen. Die Versorgungspunkte sind unter Ausnutzung der vorhandenen Infrastruktur auszuwählen. Das bedeutet, dass der jeweilige Versorgungsführende zu dem Prozess der Entscheidungsfindung bei der Raumeinteilung des Einsatzraumes frühzeitig beigezogen werden muss.

Mechanisierte Gegenangriffskräfte

In ihren Verfügungsräumen werden mobile Versorgungspakete des kleinen Verbandes bereitgehalten, um die erforderliche Versorgung in kurzer Zeit durchführen zu können.

Diese sollen je Einheit umfassen:

- ein gepanzertes und geländegängiges Sanitätstransportfahrzeug mit dem erforderlichen Personal zur Durchführung der sanitätsdienstlichen Erstversorgung (Sanitätsunteroffizier);
- ein geländegängiges gepanzertes Fahrzeug zur Beweglichmachung des Instandsetzungstrupps, der auch über einen Ersatzteilhandvorrat verfügt;
- ein Bergepanzertrupp.

Der Einsatz dieser Versorgungsteile des kleinen Verbandes wird durch das Bataillonskommando gesteuert, wobei die einzelnen Versorgungsteile bereits zu den Einheiten abgestellt sind. Die übrigen Versorgungsteile beziehen einen zugewiesenen Versorgungsraum, der räumlich zu den Verfügungs- und Ausweichverfügungsräumen in günstiger Lage sein soll,

und betreiben die dortigen Einrichtungen. Ein mobiles Versorgungspaket mit Munition und Betriebsmittel ist bereitzuhalten.

Die Sanitätsversorgung ist auf Grund der jeweiligen konkreten Gegebenheiten in einer Schlüsselzone spätestens mit Abschluss des Einrichtens der Kräfte zur Verteidigung sicherzustellen.

Die Organisation der Sanitätsversorgung ist so aufzubauen, dass die Zuführung von Verwundeten zur Sanitätsendversorgung innerhalb von maximal sechs bis zwölf Stunden erfolgen kann. Bei Zugrundelegung einer Personalverlustrate von höchstens 20 % je Bataillon und Kampftag ist folgende Ablauforganisation für die Sanitätsversorgung erforderlich.

- Die erste sanitätsdienstliche Versorgung der Kräfte im Schlüsselraum erfolgt im Verwundetennest der Einheit durch den Sanitätsunteroffizier mit seinen Sanitätsgehilfen.
- Im Schlüsselraum, in dem Kräfte in Grösse eines kleinen Verbandes verteidigen, erfolgt die ärztliche Erstversorgung in einem geschützt angelegten Truppenverbandsplatz.

Bei gegebenen Transportwegen über offene Geländeteile im Schlüsselraum ist die Zuordnung gepanzelter Sanitätstransportmittel zum Landwehrebataillon und Jägerbataillon erforderlich. Je Kampfkompanie wird die Zuordnung eines Sanitätstransportmittels notwendig sein.

Durch das in einer Schlüsselzone führende Kommando wird der weitere, möglichst rasche Abtransport der Patienten zur Sanitätsendversorgung durch militärische und zivile Transportmittel gesteuert.

Die Versorgung mit Verpflegung erfolgt, so lange es möglich ist, durch Aufbringung in oder nahe der Zone. Dabei ist zu bedenken, dass die zivile Infrastruktur in diversen Schlüsselzonen nicht ständig über die zur Verpflegungsverorgung umfangreicher militärischer Kräfte erforderlichen Vorräte verfügt. Bei der Bedarfsanmeldung sind ausserdem die notwendigen Aufbereitungszeiten der Frischverpflegung zu berücksichtigen. Eine Lagerung

ausreichender Lebensmittelbestände in zivilen und militärischen Einrichtungen, möglichst in der Schlüsselzone, ist daher für die Zeit des Einrichtens, des Wartens vor Aggressionsbeginn und die geplante Kampfdauer sicherzustellen.

Darüber hinaus verfügt die eingesetzte Truppe über die Vepflegstagesätze der Erstausrüstung.

Die Versorgung mit Geldmitteln, Markentenderwaren und Feldpost sowie erforderlichenfalls Bekleidung und Mannesausrüstung einschliesslich deren Instandsetzung und Reinigung erfolgt im Wege des Wirtschaftsdienstes.

Das Schwergewicht der Materialerhaltung liegt auf dem Gebiet der Instandhaltung und Instandsetzung. Diese erfolgen für die meisten Schadensfälle auf Ebene der unteren Führung. Instandsetzungs- und Bergedienste auf Ebene der Schlüsselzonen dienen der Schwergewichtsbildung und Wahrnehmung jener Aufgaben, die in qualitativer und quantitativer Hinsicht durch die Truppenkörper auf Grund der zur Verfügung stehenden Ersatzteile und Zeiträume nicht durchgeführt werden können.

Richtlinien für die Entscheidung über Instandsetzungswürdigkeit von Schadgerät sind von der Versorgungsführung der in der Schlüsselzone eingesetzten Kräfte festzulegen. Dabei kann auch Schadgerät zur Ersatzteilgewinnung freigegeben werden.

In den Einheiten erfolgt vor allem die Instandhaltung, die im allgemeinen Pflege und Wartung, Beseitigung kleinerer Störungen und einfache Funktions- und Zustandsüberprüfungen umfasst.

Die kleinen Verbände führen mit ihren Truppeninstandsetzungsdiensten vor allem Bergung, Schadensfeststellung, Behebung kleinerer Schäden, wie Austausch von Baugruppen, Bauteilen und Einzelteilen, mittels Handwerkzeug und mitgeführten Ersatzteilen sowie die Abgabe des Schadgerätes an eine höhere Instandsetzungseinrichtung durch.

Versorgungstruppen auf Schlüsselzonen /

Verteidigungsbereichsebene sind in der Lage, die Tätigkeiten der Truppeninstandsetzungsdienste in quantitativer und vor allem bei mechanisierten Kräften in qualitativer Hinsicht zu unterstützen.

Eine Verstärkung dieser Instandsetzungstruppen erfolgt durch verlegungsfähige Teile von Anstalten der Heeresebene (z. B. Heereszeuganstalt).

Insgesamt stellen sich die Versorgungsprobleme in einer Schlüsselzone derart dar, dass der frühzeitigen Bereitstellung der für die gesamte Kampfführung erforderlichen Güter sowie der Sanitätsversorgung zur Bewältigung umfangreicher Personalverluste das Hauptaugenmerk zugewendet werden muss. Beim Kampfverfahren «Kampf in der Schlüsselzone» wird es zu Erscheinungsbildern einer «Materialschlacht» kommen, wobei unsere Kräfte durch weitestgehende Verwendung geschützter Einrichtungen versuchen werden, der überwältigenden Waffenwirkung eines Aggressors zu entgehen.

2. Teil (Schluss) folgt in der nächsten Ausgabe

Wussten Sie schon? . . .

dass die schweizerische die kürzeste Rekrutenschule der Welt ist? Dazu gab Korpskommandant Wildbolz, der Ausbildungschef, den Rekruten und ihren Kadern folgendes mit auf den Weg:

Die kommenden 17 Wochen der Sommer-RS werden manchem von Euch lang erscheinen. Verglichen mit dem Ausland ist unsere militärische Grundausbildung aber sehr kurz. Dafür sind unsere Arbeitstage länger, das Ausbildungsprogramm anspruchsvoller. (...) Nebst modernsten Ausbildungshilfen (z. B. Simulatoren) sind der Einsatz und das Verantwortungsbewusstsein von Kader und Rekruten entscheidend. Es soll ein offener und sachlicher Umgangston in unseren Rekrutenschulen herrschen. Das Recht, Anregungen vorzubringen und das persönliche Gespräch mit dem Kommandanten werden noch wenig benützt. Wie im Zivilleben gilt auch im Militär: «Me muess halt rede mitenand!»